# Frei-Programm!

## Dresdener Philharmonisches Orchester

Mittwoch, den 21. April 1920

7 Uhr abends

# XVIII. Volks-Sinfonie-Konzert

Leitung: *Kurt Striegler*,
Kapellmeister an der Sächs. Staatsoper

Mitwirkende: Kammersänger *Friedrich Plaschke*
Kammermusikus *Johannes Striegler*

---

## SPIELFOLGE

1. *L.v.Beethoven:* **Ouverture zu „Prometheus“**

2. *Kurt Striegler:* (Werk 15) **Konzert für Violine mit Orchester** (D-Moll)
   Allegro – Adagio – Finale: Allegro capricioso
   (Kammermusikus *Joh. Striegler)*

3. *Kurt Striegler:* (Werk 37) Uraufführung: **Schluß-Monolog aus der Oper: „Der Thomaskantor“,** Dichtung von F. A. Geißler
   (Kammersänger *Friedrich Plaschke)*
   (Erläuterung zu Nr. 3 umstehend)

4. *Joh. Brahms:* **Sinfonie Nr. 1** (C-Moll)
   1. Un poco sostenuto
   2. Andante sostenuto
   3. Un poco Allegretto e grazioso
   4. Adagio

   (Erläuterung zu Nr. 4 umstehend)

---

*Das Betreten und Verlassen des Saales während der Dauer eines Musikstückes ist nicht statthaft / Stühle dürfen nicht mit Garderobe-Gegenständen belegt werden, das Reservieren von Saal-Plätzen ist nicht statthaft*

DRUCK V. F. EMIL BODEN G. M. B. H. DRESDEN

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

## Erläuterung zu 3.

Der erste Akt der Oper hat den Meister Johann Sebastian Bach in seinen amtlichen und häuslichen Verhältnissen und Widerwärtigkeiten gezeigt, der zweite schildert seinen Aufenthalt in Dresden, wohin er durch seinen Landesherrn geladen wurde, um in der Frauenkirche einen berühmten französischen Organisten durch deutsche Kunst zu besiegen, und der dritte Akt spielt wieder in Leipzig. Durch Friedrich den Großen ergeht an Bach der Ruf, nach Berlin überzusiedeln und dort, frei von aller Plage des Amtes und des Alltags, eine seiner würdige Stellung einzunehmen und allein seinen Schöpfungen zu leben. Wohl lockt diese Berufung den Meister gewaltig, wohl raten ihm die Seinen, ihr Folge zu leisten, aber als die Nachricht bekannt wird, zeigt sich ihm in Leipzig so viel Liebe und Wertschätzung, spricht die Anhänglichkeit an sein Amt, seine Thomaskirche und seinen Chor so laut in seinem treuen Herzen, daß er sich entschließt, in seinem Amte als Thomaskantor zu verbleiben. In dem einzigen Monolog der ganzen Oper, der die Schlußszene bildet, gibt Bach sich noch einmal Rechenschaft und setzt sich, nachdem er seinen Entschluß gefaßt hat, an die Arbeit, die er für seine geliebte Kirche gerade zu schreiben hat, eine Kantate für das bevorstehende Pfingstfest. Als Zeichen dafür, daß sein Entschluß der rechte sei, erbittet er sich in schlichter Frömmigkeit vom Himmel eine Gnadengabe: eine unsterbliche Melodie. Und Gott gibt ihm das Zeichen: die unvergleichliche Weise „Mein gläubiges Herze" erklingt in seiner Seele. Während er begeistert sie aufschreibt und die Melodie immer stärker und herrlicher im Orchester erklingt, fällt der Vorhang.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

# Erläuterung zu 4.

## *J. Brahms:* Sinfonie Nr. 1 in C-Moll.

Als gereifter Künstler, mit 44 Jahren hat Brahms seine 1877 vollendete erste Sinfonie geschrieben. So tut sich in dem Werk kraftvolle Männlichkeit kund, die den Kampf mit dem Leben kühn aufnimmt und siegreich durchführt.

1. Satz. An der Spitze steht eine langsame Einleitung (Un poco sostenuto). Leidenschaftlich drängende chromatische Motive über einem starren, drohenden Orgelpunkt geben ihm sowie der Stimmung des ganzen ersten Satzes das charakteristische Gepräge. Das eigentliche Allegro beginnt mit einem weitgeschwungenen Thema der Violinen im Tone ungebändigter Kraft und trotziger Energie. Allmählich sänftigt sich die Bewegung und mit dem in den Oboen einleitenden zweiten Thema gewinnt eine weichere Stimmung die Oberhand, die indessen rauh durch Töne des alten Trotzes abgebrochen wird. Vorwiegend im Zeichen dieses Trotzes steht auch die Durchführung. Wohl klingen flehend und beruhigend Elemente des zweiten Themas herein, wohl scheint die Bewegung zweimal in atemversetzendem Pianissimo gleichsam zu erstarren; immer wieder rafft sich doch die leidenschaftliche Kraft empor, die zuletzt zu einem Ausbruch wildester Erregung führt, in der der drängende Ausdruckscharakter der langsamen Einleitung mächtig gesteigert wiederkehrt; damit ist der Höhepunkt erreicht, es schließt sich die Reprise des ersten Teiles an, die nach einer weiteren Steigerung in Ermattung endet: das sostenuto der langsamen Einleitung klingt nochmals an, diesmal wehmutvoll verhallend.

2. Satz. (Andante sostenuto E-Dur.) Eine edle, weich empfindsame, leicht im Ohr haftende Melodie der Violinen bildet das Hauptthema. Ihm tritt ein aus einem langen Halteton und spielerischen Sechzehntelfiguren bestehendes Holzbläsermotiv als Gegensatz zur Seite; daneben fehlt es auch nicht an herberen Akzenten, die an die leidenschaftliche Stimmungswelt des ersten Allegros gemahnen. Zuletzt übernehmen mit ausdrucksvollem Gesang eine Solovioline und ein konzertierendes Horn die Führung und bringen den Satz in friedsamer Abklärung zu Ende.

3. Satz. (Un poco Allegretto, As-Dur.) Ein zartes, graziöses Klarinettenthema über Pizzicatobässen gibt die gemessen-fröhliche Grundstimmung an. Die Violinen nehmen die Melodie auf und lösen sie in punktierte Rhythmen und fein durchbrochene Bewegung auf. Dann stimmt die Klarinette ein zweites Thema an, das aber mit seinen übermäßigen Sekunden eine Trübung der Stimmung bringt. Ein in terzverwandtem H-Dur stehender Mittelteil kehrt zunächst mit seinem feinen klanglichen Wechselspiel von Streichern und Bläsern ins Reich der Grazie zurück, schlägt zuletzt aber einen fast leidenschaftlich-heftigen Ton an. Die die Grundtonart As-Dur wieder aufnehmende Coda faßt die verschiedenen Empfindungswelten nochmals kurz zusammen und läßt sie in einem überraschend herbeigeführten zarten Schluß erklingen.

Das Finale beginnt wieder mit einer langsamen Einleitung (Adagio, C-Moll), die auf die umdüsterte, verhalten-leidenschaftliche Stimmung des Anfangs der Sinfonie zurückgreift und Motive des nachher eintretenden volkstümlichen freudigen Hauptthemas in eigentümlich zwielichtartiger Beleuchtung vorwegnimmt. Nach einem jähen Fortissimo-Abschluß lockt über geheimnisvoll gedämpftem Streichertremolo ein Hornruf ins Reich der Romantik (Andante, C-Dur). Dann setzt der schnelle Hauptsatz (Allegro, C-Dur) mit einem sonoren, volksliedmäßigen Sang der Violinen ein. Seine Stimmungsverwandtschaft und selbst technische Ähnlichkeit mit der Freudenmelodie in Beethovens „Neunter" ist oft beobachtet worden. In der Entwicklung wird er durch kontrastierende Zwischensätze unterbrochen, in denen neben kräftiger Heiterkeit auch innige und elegische Stimmungen Ausdruck finden. Die Durchführung verflicht diese Gedanken in reicher kontrapunktischer Arbeit. Am Höhepunkt klingt überraschend plötzlich wieder der Hornruf aus der Einleitung herein, den Sturm der Gefühle beschwörend und einem jubelnden Schluß entgegenführend, der mit einem dithyrambisch gesteigerten Piu allegro im Charakter eines Siegesgesangs ausklingt.

— h —

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie